

Kleinere Ausgrabungen Schliemann's. 1. Orchomenos. 353

ist, auch jetzt noch nicht ganz beendet, und das ganze Land steht wegen seiner Fieber immer noch in sehr üblem Rufe.

An diesem See liegen zwei Burgen aus vorhistorischer Zeit: die eine an der Ostseite auf der Gulashöhe, mit riesigen cyklopischen Mauern, nur 10 km vom Euripos entfernt; die andere an der Westseite auf dem Akontionhügel, schon ziemlich im Binnenlande, mit nur sehr spärlichen Resten aus ältester Zeit, aber dem Schachhause des Minyas zu seiner Seite. In der letztern hat Schliemann gegraben. Dölling¹ möchte die Burg Gulas als das ursprüngliche Orchomenos auffassen nach der Ueberlieferung Strabo's, daß die spätere Stadt Orchomenos sich nicht mehr an ihrer alten Stelle befände, weil die Bewohner durch Sumpffieber von dort vertrieben sich auf dem Akontion angebaut hätten. Aber die Grabungen Schliemann's haben bewiesen, daß die Ansiedelung auf dem Akontion sogar bis in vormykenische Zeit hinaufreicht und also jedenfalls uralte ist. Auf der Gulashöhe haben noch keine nähern Untersuchungen stattgefunden.

Orchomenos ist in der Sage ebenso wie Troja und Mykenä die Hauptstadt seiner Landschaft. Es heißt bei Homer ebenso wie Mykenä das goldreiche. Von ihm aus sind Askalaphos und Saïmenos, die Söhne des Ares, gegen Troja gezogen.

Auf dem Akontionhügel ist die einstige Ansiedelung durch große Theile einer griechischen Befestigungsmauer deutlich bezeichnet. Mauern aus älterer Zeit liegen nicht zu Tage. Die Gräber und Schächte Schliemann's legten aber Hausmauern aus Lehmziegeln und andere aus Bruchsteinen mit Lehmmörtel bloß, also Bauten entsprechend denen der zweiten und dritten trojanischen Epoche. Dazu fand sich in den untern Schichten nur monochrome schwarze, rothe oder gelbe Topfwaare, Scherben mykenischen Stils in den obern Schichten, aber auffallend wenig. Diese Ansiedelung scheint also die längste Zeit die vormykenische Cultur gepflegt, an die mykenische sich nur vorübergehend an-

¹ In Baedeker's „Griechenland“.